

Jf 892.11217

~~St. Hm~~

~~B~~

dodis.ch/38131

Bern, den 19. Oktober 1973

Investitionen in Süditalien

Bericht über eine Besichtigungsreise in Süditalien einer schweizerischen Delegation; Versuch einer Beurteilung der Opportunität und des Risikos von Investitionen in Süditalien

1. Auf Einladung des IASM (Istituto per l'assistenza allo sviluppo del Mezzogiorno) begab sich der Unterzeichnete mit einer sog. "Industriellendelegation" vom 10. bis 14. September 1973 zu einer Besichtigungsreise nach Süditalien. Die vom Unterzeichneten geleitete Delegation bestand aus den Herren Deucher (Präsident des Verwaltungsrates Rütli SA in Rütli), Kurz (Inhaber Weill & Co., Grovela-Schuhe, Lachen), Herold (ehemaliger Sekretär des Vorortes), Martin (OSEC Lausanne), Fräulein Pometta (Handelsrat Rom), Cerutti (Sekretär der Schweizerischen Handelskammer, Mailand) und Boschieri (Sekretär der Italienischen Handelskammer, Zürich).

Eine solche Besichtigungsreise war im Protokoll der Gemischten Kommission betreffend Investitionen in Süditalien vom Dezember 1972 vorgesehen worden. Einer ersten Einladung des IASM im Frühling dieses Jahres konnte schweizerischerseits keine Folge gegeben werden, weil sich niemand meldete. Auch für den zweiten Versuch einer Herbstreise, die mit der "Fiera del Levante" in Bari verbunden worden war, meldeten sich nur zwei Vertreter der Industrie (Deucher und Kurz), was an und für sich bedauerlich ist. Das IASM hatte die Einladung für 15-20 Vertreter der schweizerischen Wirtschaft vorgesehen. Ein Bankvertreter (Direktor Kaufmann, Bankverein, Zürich), der ebenfalls hätte teilnehmen sollen, liess sich im letzten Moment entschuldigen (Choleraangst?).

- 2 -

Dieses mangelnde Interesse ist bedauerlich, weil die Reise sehr interessante Aspekte aufwies. Eine aktivere Einschaltung des Vorortes hätte natürlich dem Interesse dieser Reise etwas mehr Auftrieb verliehen.

2. Die Reise begann in Rom, wobei Besprechungen mit den verschiedenen, an der Entwicklung des Mezzogiorno interessierten Ministerien und Konsortien der eigentlichen Reise vorangingen. Auch der Minister für das Mezzogiorno, Donat Cattin, empfing die schweizerische Delegation sehr freundlich und zuvorkommend (nachdem er nicht mehr Arbeitsminister ist).

Mit zwei Autos des IASM führte die Reise über Frosinone nach Neapel und Salerno, um dann in Bari zu enden. Der Rückweg Bari-Rom erfolgte per Flugzeug.

Die einzelnen Unternehmungen, die unterwegs besichtigt wurden, sind in der Beilage aufgeführt (jeweils mit einigen Hinweisen über die Firma, die Arbeiterzahl, die Finanzierung, etc.).

3. Der allgemeine Eindruck, den die besichtigten Unternehmungen gemacht haben, ist gut, wobei von den besuchten Gegenden (Latium, Gegend von Neapel und Apulien) die Verhältnisse in Apulien (Bari und Umgebung) den besten Eindruck hinterliessen.

Besucht wurden sowohl italienische wie ausländische Unternehmungen; einige davon sind stark automatisiert (Philips), andere mit sehr viel Handarbeit (Schuhe). Auffallend war, dass die kleinen und mittleren Unternehmungen eine grössere Rentabilität aufzuweisen scheinen als Grossunternehmungen. Das Arbeitsklima ist bei kleinen und mittleren Unternehmungen bedeutend besser als bei Riesenbetrieben. Daraus ergibt sich eine erste, persönliche Feststellung, wonach Investitionen in Süditalien bei der heutigen italienischen Lage nur in Unternehmungen vorgenommen werden sollten, die im Maximum 8-900 Personen beschäftigen (bei 2-Schichtenbetrieb), bzw. die Hälfte bei Einschichtenbetrieben. Diejenigen Unternehmungen, bei denen persönliche Kontakte zwischen Kader und Arbeiterschaft (in der Art eines "Familienbetriebes") ge-

pflegt werden, haben bisher keine fabrikinernen Streiks oder unbegründeten "Absentismus" zu verzeichnen.

Nachdem das "Mezzogiorno" Teil von Italien ist, bestehen natürlich auch für Investitionen in dieser Gegend die allgemein-italienischen Risiken der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage, das Entlassungsverbot ohne "giusta causa", die Schwierigkeiten beim Abschluss und bei der Erneuerung von Gesamtarbeitsverträgen, die hohen Soziallasten, etc. Demgegenüber bietet das Mezzogiorno wesentliche Vorteile, die uns von den kontaktierten Unternehmern durchgehend bestätigt wurden, nämlich insbesondere:

1. Den Standortvorteil für die Schweiz (im Vergleich zu Portugal, Spanien, Irland, etc.)
2. Die vorhandenen Rohstoffe (Petrol, Methangas, Elektrizität, Wasser, Pottasche, Siderurgie, Zement, etc.)
3. Die in grosser Zahl vorhandenen, meist tüchtigen Arbeitskräfte mit einem niedrigeren Lohnniveau als der Landesdurchschnitt
4. Die sehr grossen Reserven an Bodenfläche
5. Einen potentiellen Verbrauchermarkt von 19 Mio Einwohnern
6. Die sehr weitgehenden staatlichen Zuschüsse und andere Vorteile der "Cassa per il Mezzogiorno" der verschiedenen Konsortien, wobei folgende Leistungen besonders beeindruckend sind:
 - a) Subvention "à fonds perdu" für Neuinvestitionen und Erweiterungsbauten, die im Durchschnitt 35 % der fixen Investitionskosten erreichen.
 - b) Kredite auf 10-12 Jahre zu niedrigem Zinssatz (3 1/2 - 4 %) für weitere 35 % der Installationskosten einschliesslich Warenlager. Somit verbleiben für das anfänglich zu investierende Eigenkapital 30 %.
 - c) Reduktion um 30 % (vorläufig bis 1980) der Soziallasten des Arbeitgebers (was sich auf eine Reduktion des Gesamtlohnes von 18 % auswirkt!).

- d) Steuererlass für 10 Jahre der Einkommens- und Gesellschaftssteuer.
- e) Uebernahme der Kosten für die professionelle Ausbildung der mittleren Kader und der Arbeitskräfte durch die zuständigen Konsortien.
- f) 50 % Frachtkostenreduktion auf die Eisenbahntransporte.
- g) Unentgeltliche technische Hilfe (Information, Interventionen, etc.) durch das IASM.

4. Einige Unternehmen (z.B. Direktor Deck, Landis & Gyr, Salerno) haben des weitern folgende Hinweise gegeben:

- a) Bei der Standortwahl ist die Nähe einer Stadt vorzuziehen, damit die Schulungsmöglichkeiten sowohl für die Arbeiter wie für deren Kinder sichergestellt ist (Landflucht ist auch im Mezzogiorno festzustellen).
- b) Ebenso ist auf das Niveau der Gemeindebehörden und ihrer politischen Stabilität im regionalen Raum zu achten.
- c) Prüfung der Regulierungspläne der Industriezonen, Sicherstellung der Infrastruktur (Strassen, Eisenbahnanschluss, Wasser, Elektrizität).
- d) Die Praktiken bezüglich der staatlichen Zuschüsse, Kredite etc. dauern lange. Daher muss der Unternehmer die Präfinanzierung vorübergehend selber tragen.
- e) Sehr wichtig ist, Kaderpersonal an Ort und Stelle zu haben, das die italienischen Verhältnisse gut kennt, die italienische Psychologie versteht und in der Lage ist, sich mit den lokalen Behörden, den lokalen Gewerkschaften etc. auseinanderzusetzen.

5. In den letzten 15-20 Jahren haben eine ganze Reihe ausländischer Industrien im Mezzogiorno investiert, wobei von rund 200 solcher Unternehmungen über die Hälfte aus USA stammen, gefolgt von Westdeutschland, England, Frankreich und der Schweiz.

Die meisten Investitionen betreffen vornehmlich folgende Industrien:

Chemie und Pharmazeutika, Maschinen, Werkzeugmaschinen, Präzisionsinstrumente, elektrisches und elektronisches Material, Siderurgie, Zement, Glas, Plastik, Textilien, Nahrungsmittelindustrie.

Bekannte schweizerische Investitionen:

BBC	Sace Sud, Frosinone
Interknitting AG	Italien Textiles, Frosinone
Martin (Pharma)	Martin, Frosinone
Schwarzenbach	Schwarzenbach, Rieti
Nestlé	Algel Findus, Cisterna
	" " Neapel
Ciba-Geigy	Fervet, Neapel
Landis & Gyr	Landis & Gyr, Salerno
Lurex	Edilizia SA, Neapel
Portland	Cementeria, Barletta
S.R.O. Kugellager	FAG, Casoria
Bührle Oerlikon	Oerlikon, Caserta
Petitpierre (Mailand)	Petitpierre Sud, Bari
Andreae (Mailand)	Andreae, Calabrien
Leger (Ponte S. Pietro)	Anic, Sardinien

6. Schlussbemerkungen

Von Seiten des IASM sowie des italienischen Aussenministeriums (Minister Falchi) wird nach wie vor dem Wunsche Ausdruck verliehen, eine Gemischte schweizerisch-italienische Kommission von je 4-5 Personen zu bilden, die in regelmässigen Abständen zusammentreten würde, um Empfehlungen auszuarbeiten und Massnahmen anzuordnen zwecks Erleichterung der Investitionstätigkeit.

Da eine solche Kommission schweizerischerseits nur auf privatrechtlicher Basis tätig sein könnte (die Bundesbehörden können

- 6 -

keine Sondermassnahmen zur Förderung der Investitionstätigkeit in bestimmten Ländern treffen), liegt es an der Industrie (Vorort) zu entscheiden, ob und in welcher Form eine solche Gemischte Kommission ins Leben gerufen werden kann (politische und wirtschaftliche Zweckmässigkeit?). Viel hängt u.E. davon ab, ob die schweizerisch-italienischen Doppelbesteuerungsverhandlungen aufgenommen werden können und ob Aussicht besteht, auf diesem Gebiet zu einem Ergebnis zu gelangen. *)

Das IASM möchte auch wissen, ob schweizerischerseits die Organisation einer weiteren Besichtigungsreise als empfehlenswert erachtet wird (sei es mit schweizerischen Industrieverbänden, Industriellen und Bankiers, sei es mit Wirtschaftsjournalisten).



Beilage erwähnt

*) Ich habe nie verfehlt, bei allen Diskussionen mit Behörden oder Konsortien immer wieder auf diesen Aspekt hinzuweisen.